

# *Tübinger Kammermusikfreunde e. V.*

---

Samstag, 7. März 2015, 19:00 Uhr

Sonntag, 8. März 2015, 17:00 Uhr

Tübingen, Engelfriedshalde 50

## ***KLAVIERABEND***

Johannes Sebastian Bernard

spielt Werke von

J. S. Bach, F. Liszt und F. Chopin



Wir laden Sie, Ihre Angehörigen und Bekannten herzlich ein  
(Unkostenbeitrag: 10,00 €).

Aus Platzgründen bitten wir Sie, sich anzumelden.

Dorothee & Ulrich Wörz

Tel. 0 70 71 /5 65 40 86  
dwb@musikermed.de

## PROGRAMM

### **Johann Sebastian Bach (1685 – 1750)**

*Französische Suite Nr. 5 G- Dur BWV 816*

Allemande  
Courante  
Sarabande  
Gavotte  
Bourée  
Loure  
Gigue



### **Franz Liszt (1811 – 1886)**

*Sonate h-moll*

An Robert Schumann

-----  
P A U S E  
-----

### **Frederic Chopin (1810 – 1849)**

*Nocturne, cis-moll, op. 27 Nr. 1*

*Scherzo Nr. 1, h-moll, op. 20*

*Mazurka, a-moll, op. 7 Nr. 2*

*Scherzo Nr. 2, b-moll, op. 31*

*Mazurka, f-moll, op. 7 Nr. 3*

*Scherzo Nr. 3, cis-moll, op. 39*



## Anmerkungen zum Programm

### ***Johann Sebastian Bach***

Ein halbes Jahr nach dem Tod seiner ersten Frau heiratete Bach erneut: im Dezember 1720 nahm er die Sängerin Anna Magdalena Wilcke zur Frau. Für sie stellte er ein „Klavierbüchlein“ zusammen, in das er auch fünf französische Suiten aufnahm. Später überarbeitete er die Suiten mehrfach und komponierte noch eine sechste Suite hinzu. In seinen französischen Suiten hat Bach Europa zum Klingen gebracht. Denn in den sieben Sätzen – allesamt sind es stilisierte Tänze – klingen die verschiedenen Nationen Europas an. Die Allemande verweist schon mit ihrem Namen auf ihren deutschen Ursprung. Die Sarabande stammt aus Spanien. Ursprünglich war sie ein wilder, lasziver Paartanz. Im Lauf der Zeit nahm sie sprichwörtlich an Gewicht zu; im 18. Jahrhundert ist sie ein stilisierter, zeremonieller Tanz mit winzigen Schritten. Die Courante ist ein lebhafter französischer Tanz, der auch in Italien unter dem Namen „Corrente“ beliebt war. Gavotte, Bourée und Loure sind in Frankreich zu Hause. Die Ursprünge der Gigue liegen in England, deren fröhliche Schrittfolgen aus Seitgalopp-artigen kleinen Sprüngen und beherzten Stampfern besteht. Die fünfte Suite in G-Dur hat er vermutlich 1723 in Köthen begonnen und erst im Jahr darauf fertiggestellt, als er bereits Kantor an der Leipziger Thomaskirche war.

### ***Franz Liszt***

Die h-moll-Sonate wurde 1857 in Berlin durch Hans von Bülow auf dem ersten Flügel der Klavierfirma Bechstein uraufgeführt. Fünf thematische Gedanken beherrschen den einsätzigen Sonatenbau; hinzu tritt an zentraler Stelle und zuletzt in der Coda eine sanfte Kantilene. Sie ausgenommen sind alle tragenden Gedanken erfüllt von trotziger Entschlossenheit oder drängender Leidenschaft. Der Pianist Claudio Arrau hat in seiner Biographie auf die heute fast unbekannte Tatsache hingewiesen, dass in Liszts Schülerkreis dessen h-moll-Sonate als Klangwertung des Faustschen Szenarios gedeutet wurde. Ganz konkret wurden einzelne Themen und Motive den verschiedenen Figuren des Dramas zugeordnet. Beide klassisch zu bezeichnenden Werke wenden sich denselben Grundfragen zu, schöpfen aus ihrer Zeit und so entstehen ihre Verflechtungen.

### ***Frederic Chopin***

In keinem Bereich seiner Klaviermusik hat Chopin seine Kunst melodischer Erfindung so ausgearbeitet wie in den Nocturnes, deren Kompositionsdaten sich fast über Chopins gesamte Schaffenszeit erstrecken.

Chopins Biographen Tadeusz Zielinski zufolge sind diese tristen Umstände, die ihn im konservativen Wien umklammert halten, wo der Adel ihn ignoriert und unverhohlen der Brutalität Beifall zollt, mit der das zaristische Rußland den Aufstand in seinem unglücklichen Vaterland Polen niederschlägt, Anlass für die Entstehung des h-moll-Scherzos und Inspiration für die beiden anderen Scherzi in Moll.

Die Mazurka ist ein slawischer Gesellschaftstanz im  $\frac{3}{4}$ -Takt mit Ursprung in Polen, genauer gesagt, aus der Provinz Masowien, wo auch Chopin selbst aufwuchs. Liszt schrieb folgendes über die Mazurka und deren gesellschaftliche Wurzeln: "Einzig und allein in Polen kann man den stolzen und dabei doch zarten und verführerischen Charakter der Mazurka genießen. Und wenn man verstehen will, wie vollkommen Chopins Kompositionen den verschiedensten Stimmungen angepasst sind, die er in allen zauberischen Regenbogenfarben darzustellen verstand, dann muss man diesen Tanz in seinem Ursprungsland erlebt haben."

**Johannes Sebastian Bernard** zählt zu den interessantesten Pianisten der Gegenwart. Die Süddeutsche Zeitung titelte: „Nachwuchsstar mit teuflischen Fingern“, führende Pianisten wie Pogorelich, Katsaris und Glemser halten ihn für „einen der interessantesten und eigenwilligsten Pianisten seiner Generation“ und schätzen besonders seinen „unverwechselbaren, einzigartigen Klang“. Die Presse feiert ihn mit Überschriften wie „Technikwunder mit unglaublicher Virtuosität“ und schreibt weiter von Bernards „einzigartigen Phrasierungen nebst einer atemberaubenden Anschlagstechnik“. „Er berauscht mit aufrüttelnden und gewagten Klangfarben und vermag wiederum mit subtiler Eleganz zu verzaubern“. Bernard entführt sein Publikum als „grüblerischer Lyriker“ und „Pianist der Stimmungen“ in eine ganz eigene Klangwelt, deren besondere Atmosphäre dem Hörer ein unvergessliches



Konzerterlebnis bereite. Johannes Sebastian Bernard fiel schon sehr früh durch sein hochvirtuoses, farbenreiches Spiel auf, so dass er im Alter von 16 Jahren mit Rachmaninoffs Klavierkonzert Nr. 3 und Tschaikowskys Klavierkonzert Nr. 1 für großes Aufsehen sorgte. Während seines Studiums gewann er zahlreiche Wettbewerbe und durfte viele Auszeichnungen entgegennehmen (u. a. Walter-Giesecking-Klavierwettbewerb, Cleveland-Piano-Competition, Rachmaninoff-Piano-Competition).

Der sehr zurückgezogen lebende Künstler pflegt ein ausgesprochen umfangreiches Repertoire vom frühesten Barock bis zur Moderne. Besonders hervorstechend sind seine Eigenbearbeitungen, wie beispielsweise die 2. Ungarische Rhapsodie von Liszt sowie Rosenthals Carnaval de Vienne. 2012 sorgte sein Auftritt zum zehnjährigen Jubiläum des renommierten "Internationalen Pianistenfestival Tübingen" für lang anhaltende Ovationen, die Presse verglich sein Klavierspiel mit dem Svjatoslav Richters.

---

### Vorschau:

18./19. April 2015  
Hansjacob Staemmler, Klavier  
Annette Jahns, Rezitation  
Melodramen der Romantik  
im Haus Brückmann

13./14. Juni 2015  
Johanna Bacher, Sopran  
im Hause Wörz

18./19. Juli 2015  
Eschenburg-Trio  
im Hause Wörz